

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Wochenblatt für die Aemter Rastatt, Ettlingen und
Gernsbach. 1840-1847**

1840

43 (24.10.1840)

W o c h e n b l a t t

für die

Ämter Rastatt, Ettlingen und Bernsbach.

Samstag

N^{ro.} 43.

den 24. Oktober 1840.

Officielle Bekanntmachungen.

Entmündigung.

[1] Durch Erkenntnis vom 3. dieses Monats ist der ledige Joseph Lachmaier, von Illingen, wegen Blödsinns entmündigt, und Bernhard Kircher von da als Kurator für ihn aufgestellt, was hiemit bekannt gemacht wird.

Rastatt den 20. Oktober 1840.

Großherzogl. Oberamt.
V e r t.

Das Verbot der Pferde-Ausfuhr betreffend.

Sämmtliche Bürgermeister-Ämter werden aufgefordert, das im Regierungsblatt N^{ro.} 32. enthaltene Verbot über Ausfuhr der Pferde sogleich öffentlich bekannt machen zu lassen.

Rastatt, Ettlingen und Bernsbach den 23. Okt. 1840.
Großherzogl. Oberamt. Großherzogl. Bezirksamt.
V e r t.

Großherzogl. Bezirksamt.
D e h l.

Gant-Edikt.

[1] Gegen die Verlassenschaft des ledigen Dominik Tagliaschi, von Ettlingen, ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag den 20. November dieses Jahres,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amts-Kanzley festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche,

bey Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweis-Urkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubiger-Ausschuß ernannt, Vorg- und Nachlaß-Vergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Vorg-Vergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubiger-Ausschlusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beypotretend angesehen werden. Ettlingen den 14. Oktober 1840.

Großherzogl. Bezirksamt.
S i e b.

Versteigerung alter Monturstücke.

Am nächsten Donnerstag den 29. dieses Monats werden in der alten Kaserne dahier, im untern Stock Zimmer N^{ro.} 19., folgende alte Monturstücke gegen baare Bezahlung versteigert: 293 Röcke, 82 Aermelwesten, 447 Paar blaue Pantalons und 480 Stück alte Eschato's. Die Steigerung beginnt Vormittags um 9 Uhr.

Rastatt den 22. Oktober 1840.

Der Oberst-Lieutenant und Regiments-
Kommandeur ad interim,
E i c h r o d t.

Bau- und Nußholz-Versteigerung.

Donnerstag den 29. dieses Monats, Morgens halb 9 Uhr, werden aus dem herrschaftlichen sogenannten Heiligenwald, Rothenfelder Forsts, durch Bezirksforstey-Verweser von Kageneck

152 Stück tannene Säglöcke,
 19 Stämme tannenes Bauholz und
 2000 Stück tannene Stangen
 öffentlich versteigert werden, und die Steigerer hier-
 mit eingeladen, sich an obgedachtem Tag und Stunde
 zu Michelbach im Gasthaus zum Engel einzufinden.
 Karlsruhe den 16. Oktober 1840.
 Großherzogl. Forstamt Ettlingen.
 Fischer.

Herbst-Erwachs-Versteigerung.

Am nächsten Montag den 26. dieses Monats,
 Morgens 8 Uhr, wird auf dem ärarischen Rebhof zu
 Negelsfürst ein Verkaufs-Versuch mit dessen heurigem
 Wein-Erwachs am Stocke, so wie den dabey abfal-
 lenden Tretern, im öffentlichen Steigerungs-Wege
 angestellt werden, zu welchem Endzwecke an die be-
 treffenden Liebhaber die gegenwärtige Einladung ergeht.
 Baden den 20. Oktober 1840.

Großherzogl. Domainen-Verwaltung.
 Friesenegger.

Wein-Verkauf.

Von den 1840er Zehnt-Gefäll-Weinen des Staats
 Einheim werden an nachstehenden Tagen Morgens
 8 Uhr im Gasthof zum grünen Baum daselbst je 4 bis
 5 Fuder in Abtheilungen zu 5 Ohm von Seiten unter-
 zeichneter Verwaltungs-Stelle öffentlich versteigert,
 und bey Erreichung annehmbarer Gebote am Steige-
 rungs-Tag auch sogleich gegen baare Zahlung abge-
 geben werden.

Donnerstag den 29. Oktober 1840,
 » » » » 5. November 1840,
 » » » » 12. » » »
 » » » » 19. » » »

wozu die Liebhaber andurch eingeladen sind.

Baden den 22. Oktober 1840.

Großherzogl. Domainen-Verwaltung.
 Friesenegger.

Acker-Verpachtung.

Am Dienstag den 27. Oktober dieses Jahrs, Nach-
 mittags 2 Uhr, läßt die Stadtgemeinde Rastatt
 die Acker in der Ort-Allmend und im Köschen-
 wasser, in mehreren Abtheilungen,
 auf einen fünfjährigen Pacht mittelst öffentlicher Stei-
 gerung begeben, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen
 eingeladen werden, daß die Zusammenkunft auf dem
 Plaze selbst bey der Riether-Brücke statt findet.

Rastatt den 21. Oktober 1840.

Der Gemeinderath.

Müller.

vdt. Burgard, Rathschreiber.

Vieh-Versteigerung in Rastatt.

In dem hiesigen Rathhause werden am Dienstag
 den 3. November dieses Jahrs, Nachmittags 2 Uhr,
 ein Pferd, eine Kuh und zwey weiße Kalbinnen,
 im Gesamt-Anschlage zu 85 fl., gegen gleich baare
 Bezahlung öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber
 eingeladen werden.

Rastatt den 21. Oktober 1840.

Das Bürgermeister-Amt.

Müller.

vdt. Nicolay, Rathschreiber.

Ziegelhütte-Versteigerung.

Am Freytag den 6. November dieses Jahrs,
 Nachmittags 2 Uhr, wird im Gasthaus zur Sonne
 dahier die dem Konditor Anton Wattern und sei-
 nem Kinde zweyter Ehe gemeinschaftlich zugehörige

Ziegelhütte in der Georgen-Vorstadt neben For-
 tunawirth Martin und Zimmermeister Werner,
 vornen die Straße und hinten Feltr Edelmans
 Wittwe, auch Johann Philipp Birnstill, sammt
 dazu gehörigen Stückwerkers-Wohnungen, Brenn-
 öfen, Trocken- und Arbeitshütten, Hofraithe und
 etwa 3 Viertel großen Plaz,

der Erb-Vertheilung wegen einer abermaligen Stei-
 gerung ausgesetzt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Rastatt den 21. Oktober 1840.

Das Bürgermeister-Amt.

Müller.

vdt. Burgard, Rathschreiber.

Bekanntmachung.

Wegen der im Dorfe Bischweyer vorgenom-
 menen **Pflaster-Veränderung** und **Aus-
 füllung** der Bizinalstraße, welche von Mug-
 gensturm nach Rothenfels geht, kann diese Straße
 bis zu deren Wiederherstellung **nicht** mit ge-
 ladenen Fuhrwerken befahren werden, weshalb die
 geladenen Fuhrwerke die Straße über Ruppen-
 heim einzuschlagen haben.

Bischweyer den 20. Oktober 1840.

Das Bürgermeister-Amt.

Müller.

Privat-Nachrichten.

Dankfagung.

Allen verehrten Freunden, welche durch die zahlreiche Begleitung der Leiche meines Sohnes, Hector Ganther, ihre Theilnahme an dem Hingeschiedenen und den Hinterbliebenen ausgesprochen haben, insbesondere aber den akademischen Freunden des Verstorbene, deren liebevolle Aufmerksamkeit sich bey diesem betrübenden Anlasse so schön bethätigt hat, sage ich hiermit meinen aufrichtigen Dank.

Kastatt den 21. Oktober 1840.

Hofgerichts-Advokat Ganther.

Fahrniß-Versteigerung in Kastatt.

Hauptmann Frey läßt am nächsten Montag den 26. dieses Monats, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in seinem in der Hauptstraße nächst dem Gasthaus zur Blume gelegenen Hause im untern Stock

1 Kanapée, 1 Schreibtisch, 1 Chiffonnier, 2 Matrasen, Betten und Kopfkissen, 2 Bettstätten, 2 Kommode, 2 Spiegel, 1 Stockuhr, verschiedene Tische, Stühle und allerley sonstigen Hausrath

gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Kastatt den 23. Oktober 1840.

Fahrniß-Versteigerung in Niederbühl.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Pfarrers Xaver Fröhe werden der Erbtheilung wegen die nachbeschriebenen Fahrnisse an den unten bemerkten Tagen Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Pfarrhaus dahier gegen baare Zahlung öffentlich versteigert, als:

Donnerstag den 29. Oktober dieses Jahrs:

Mannskleider, Gewehr und Waffen, 2 Kühe, 2 Schweine, 60 Centner Heu, 550 Bund Stroh, 9 Malter Korn, 10 Malter Waizen, 2 Malter Speiz, 500 Sester Kartoffeln, gemeiner Hausrath;

Freitag den 30. Oktober dieses Jahrs:

2 goldene Taschenuhren, 2 Stockuhren, verschiedenes Silbergeschirr, Porzellan und Glaswerk, mehrere Spiegel und Gemälde, Küchengeschirr;

Samstag den 31. Oktober dieses Jahrs:

Schreinwerk, als: 1 Sopha, 1 Schreibpult, mehrere Kästen, Kommode, Tische, Stühle und Bettladen, Küchengeschirr, Feld- und Handgeschirr, Bettwerk und Gerüch;

Montag den 2. November dieses Jahrs:

Bettwerk und Gerüch, Faß- und Wandgeschirr, 4 Ohm 1834r Neuweyerer Mauerwein, 2 Ohm gemischter Wein, 7 Klafter Brennholz, 9 Sester Welschkorn, Keks, Rüben, Dünger; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Niederbühl den 22. Oktober 1840.

L. Wallraff, Theilungs-Kommissär.

Fahrniß-Versteigerung in Kastatt.

Am Freytag den 30. dieses Monats, Vor- und Nachmittags in den gewöhnlichen Stunden, werden in dem Hause des Herrn Hofgerichts-Registrators Mayer dahier im obern Stock ein Kanapée mit Stühlen, sonstige Meubles, allerley Hausrath und Küchengeschirr öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Kastatt den 23. Oktober 1840.

Die Költnische

Feuer-Ver sicherungs-Gesellschaft,

genehmiget durch seine Majestät den König von Preussen mittelst Cabinets-Ordre vom 5. März 1839 und Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Baden laut höchster Staatsministerial-Entschliessung vom 27. August dieses Jahrs, mit einem Sicherheits-Kapital von

Fünf Millionen Zweymal Hundert Tünzig Tausend Gulden,

versichert zu festen Prämien, so daß der Versicherte nie, wie groß auch die Beträchtlichkeit der Brandverluste seyn möge, eine nachträgliche Zahlung zu leisten hat: Immobilien (so weit es nach den badischen Gesetzen zulässig ist) und Mobilien jeder Art, als: Kirchengeweräthe, Orgeln, Thurmuhren, Glocken, Hausgeräthe, Waaren, Geschäfts-Utensilien, Maschinen und Geräthschaften der Gewerbs- und Fabrikgebäude, Vieh, Getreide, Viehfutter, Ackergeräthe, Erndte in Schobern, Kohlen- und Holzlager, Schiffe u., ferner Waaren auf der Reise, in Frachtfuhrgeschirren, Dampfswagen oder Schiffen.

Die Gesellschaft leistet Ersatz nicht nur für den unmittelbaren Brandschaden, sondern auch für den Verlust, der durch kalten Blitzschlag, durch Ketten,

Löfchen, Ausräumen oder Abhandenkommen bey dem Brande entsteht. Auch den durch Explosion der Dampfkessel ohne Brand verursachten Schaden übernimmt die Gesellschaft auf besondere desfallige Uebereinkunft, während jeder in Folge einer Explosion entstandene Feuerschaden überhaupt schon zu den vergütbaren gehört.

Es können Versicherungen auf jede Frist, unter einem Jahr, auf ein Jahr, ohne oder mit der Bedingung stillschweigender Prolongation und auch auf fünf feste Jahre abgeschlossen werden.

Bei Versicherungen auf fünf feste Jahre gegen Vorausbezahlung der vierjährigen Prämie wird die **fünfte Jahres-Prämie erlassen.**

Wir haben die Agentenschaft für diese Feuer-Versicherungsgesellschaft für das Oberamt Rastatt übernommen, und sind jederzeit bereit, nähere Auskunft über die Verhältnisse der Anstalt und über jeden speciellen Versicherungsfall zu ertheilen, Anleitung bey Versicherungs-Anträgen zu geben und die erforderlichen Anzeigen bey den Behörden zu besorgen.

Rastatt im Oktober 1840.

Johann Friedrich Müller & Comp.

Literarische Anzeige.

In der Hofbuchhandlung von **Albert Knittel** in Rastatt sind vorräthig:

Alle **Lehr- und Schulbücher**, welche sowohl im hiesigen Lyceum als auch in anderen Schul-Anstalten eingeführt sind, **griechische und römische Klassiker, Wörterbücher aller Sprachen, Schul- und Handatlasse, Vorschriften, Zeichnungs-Vorlagen, einzelne Landkarten, Gebet- und Andachtsbücher, Kinder-Vorschriften** &c.

Die Niederlage

der

Frauenalber Tuchfabrik,

bestehend in: Tuch, Drap de Zephyr, Castorin, Woll-Tricot zu Damen-Unterröcken &c., befindet sich seit heute bey mir, und ich habe deren Verkauf zu festen Fabrik-Preisen übernommen.

Karlsruhe den 21. Oktober 1840.

A. S. Rothschild,
Zähringerstraße No. 72.

Berichtigung einer unlautern Aussage in Betreff der von mir verbesserten englischen Malzdarre.

Oft werden die Verbesserungen des erfahrenen praktischen Mannes vom Meide herabgewürdigt, oder gar ausposaunt, solche wirkliche Verbesserungen von Gehülften erlernt zu haben. Wer meine verbesserte Malzdarre entweder kennt oder solche gefälligst einsehen will, wird die Bestätigung finden, daß diese Verbesserung eine **Wahrheit** ist; — und wer sich von meiner Tüchtigkeit in meinem Berufe schon überzeugte oder zu überzeugen geneigt seyn sollte, wird die Aussage des Erlernens von Gehülften als eine **grobe Unwahrheit** zu würdigen wissen.

Rastatt den 23. Oktober 1840.

Siebmacher **Gundersdorf**
nächst der Unterbrücke.

Ludwig Deuchler,

Feilenhauermeister in Bernsbach,

empfehl ich in der Verfertigung von allen Sorten Feuerfeilen, Metzger- und Schuhmacherstählen und Aneipen, so wie in der Reparation von alten Feilen, um solche wieder frisch aufzuhauen. Er verspricht schnelle und billige Bedienung und garantirt für solide Arbeit. Diese Waaren können jeden Donnerstag bey Messerschmied Deuchler im Gasthaus zur Traube in Rastatt bestellt und abgeholt werden, welcher alle Aufträge für seinen Sohn bestens besorgen wird.

Bekanntmachungen.

Bei dem Unterzeichneten sind wieder in reicher Auswahl angekommen alle Gattungen Winterschuhe und wollene Nestelschuhe, Kinder-Nestelschuhe und Stiefel &c. Durch einen sehr vortheilhaften Einkauf bin ich in den Stand gesetzt, diese Waaren bedeutend billiger als im vorigen Jahre zu erlassen. Rastatt den 23. Oktober 1840.

Joseph Braun, Schuhmachermeister,
nächst dem Frauenkloster.

Ich mache hiermit die ergebnisse Anzeige, daß ich meine seitherige Wohnung bey Metzgermeister Eppler verlassen habe und jetzt bey Stadt-Verrechner Greil's Wittwe in der Hauptstraße wohne. Zugleich empfehle ich mich bey diesem Anlaß dem verehrlichen Publikum bestens in meinem Berufe.

Rastatt den 25. Oktober 1840.

Friedrich Gaf, Küfermeister.

[Bürgerliche Unterhaltungs-Gesellschaft.] Sonntag den 25. dieses Monats findet die erste theatralische Vorstellung und darauf Tanz-Belustigung statt, wovon man die verehrlichen Mitglieder in Kenntniß setzt. Anfang 6 1/2 Uhr.

Kastatt den 22. Oktober 1840.

Der Vorstand.

Am nächsten Sonntag den 25. Oktober ist bey mir Tanz-Belustigung, wozu höflichst einladet
Joseph Frey zum Keller.

Karoline Pfister empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum im Bügeln und Weisnähen in und ausser dem Hause und bittet um geneigten Zuspruch. Ihre Wohnung ist in der Augusten-Vorstadt.

Bey Siebmacher Sundersdorf sind zwey eiserne Rundöfen billig zu verkaufen.

Bey Seiberling's Wittwe sind 4 1/2 Viertel Rüben zu verkaufen.

[Kauf-Antrag.] Ein gut erhaltenes Fortepiano, das auch äusserlich durch gutes Ansehen sich empfiehlt, ist zu verkaufen. Der Verleger giebt nähere Auskunft.

Es sind 8 Viertel 10 Ruthen Acker im Lochfeld auf 6 Jahre zu verpachten. Bey wem, sagt der Verleger.

Aus der hiesigen Sparkasse sind 500 fl. zu 5 Prozent auszuleihen.

200 fl. liegen zu 5 Prozent zum Ausleihen parat. Verleger sagt, bey wem.

Aus dem Marzeller Heiligenfond sind 1000 fl. gegen doppelte gerichtliche Sicherheit auf Liegenschaften, im Ganzen oder theilweise, auszuleihen, wesswegen man sich an den Stiftungs-Aktuar Mai in Pfaffenroth wenden wollt.

Vermietungen.

In No. 230. in der Hauptstrasse ist der ganze obere Stock, mit allen Bequemlichkeiten und der Hälfte des Gartens, zu vermietthen und kann am 25. Januar bezogen werden.

Bey Hemmerle zum Sternen sind im obern Stock 2 bis 3 Zimmer, mit oder ohne Meubles, an einen oder zwey ledige Herren zu vermietthen und können sogleich bezogen werden. Auch kann nach Verlangen gute Beköstigung abgegeben werden.

In der Poststrasse No. 49. vorn heraus im ersten Stock ist ein schönes Zimmer, mit oder ohne Meubles, zu vermietthen und kann sogleich bezogen werden.

Miscellen.

Eine Geschichte zur Aufklärung des Kastatter Gesandtenmords.

(Mitgetheilt von F. Meul.)

Wir finden in den Annalen der Geschichte aller Völker manche Thatfache, die in geheimnißvolle Schleyer gehüllt, trotz aller Bemühungen oft der gewichtigsten, glaubwürdigsten Stimmen, noch unenthüllt geblieben ist. Wer kann die räthselhafte Geschichte vom Mann mit der eisernen Maske, wer das Mährchen vom Prinzen von Modena aufklären? Zu diesen seltsamen Fakten gehört auch der Kastatter Gesandtenmord.

In der Geschichte des Revolutions-Krieges ist der fruchtlose Kongress zu Kastatt denkwürdig. Er wurde von der Reichsdeputation unter dem Vorstehe des kurmainzischen Direktorialsubdelegirten, Freyherrn von Albini, in Gegenwart des kaiserlichen Bevollmächtigten, des (damals noch) Grafen Metternich, am 9. December 1797 eröffnet, und am 7. April 1799 durch den kaiserlichen Bevollmächtigten mittelst des kaiserlichen Kommissionsdekrets aufgelöst. Die alte Würde des deutschen Reichs zeigte sich während desselben blos in einer leeren und schwarzfälligen Höflichkeit, mit welcher der beleidigende Uebermuth der französischen Bevollmächtigten den schneidendsten Kontrast bildete. Die Deputation übergab ihre Noten in deutscher, die französische Gesandtschaft in französischer Sprache. Man stritt und entzweyte sich über die kleinlichsten Dinge, wie das leider schon so oft auf Kongressen der Fall gewesen. Die französische Diplomatie verläugnete zu Kastatt jede Form des Anstandes; die deutsche benahm sich oft kleinlich und furchtsam; die Verhandlung selbst war nur ein blinder Kampf mit dem Spiel verborgener Interessen und mit dem Troz des republikanischen Stolzes. Die Parteyen trennten sich in Haß und gegenseitiger Verachtung, und der Kaiser von Oesterreich machte, wie oben erwähnt, den fruchtlosen Delegationen ein Ende. Die französischen Gesandten Roberjot, Bonnier und Jean Debry begehrten und erhielten ihre Pässe von dem Freyherrn von Albini und reisten am 28. April Abends 9 Uhr ab. Kaum 500 Schritte weit von der Vorstadt, auf dem Wege nach Pflittersdorf, wurden sie von einem Trupp Barbaczi-Husaren überfallen, Roberjot und Bonnier ermordet und nur Jean Debry und dem Sekretär No-

senstiel gelang es, obgleich verwundet, nach Rastatt zurückzulaufen.

Das unerhörte Ereigniß war geschehen. Die ganze civilisirte Welt erzählte sich von der Verletzung des heiligsten Völkerrechts. Die fähigsten Köpfe bemühten sich, Lösung des entsetzlichen Geheimnisses zu ergrübeln — umsonst, der Schleyer blieb und bis auf den heutigen Tag vermochte ihn keine menschliche Hand zu lüften.

Der Reichstag zu Regensburg ordnete eine Untersuchung an, welche er dem kaiserlichen Hofe überließ. Doch ungeachtet der Strenge, mit welcher der Erzherzog Karl die Einleitung betrieb, mußte die Untersuchung doch aus unzureichenden Beweisgründen liegen bleiben. Das Blut der Gemordeten schrie um Sühne; ganz Frankreich war entrüstet, auch Deutschland erhob sich, denn der grade, treue Sinn, das uralte Vortrecht Germaniens, das heilige Gastrecht war beleidigt. Man erschöpfte sich in, oftmals unsinnigen, Hypothesen. Es ist nicht zu läugnen, die französischen Gesandten hatten auf dem Kongreß den beleidigendsten Hochmuth zur Schau getragen. Der neue Republikanismus trachtete darnach, sich geltend zu machen und dies geschah auf Kosten der deutschen Pedanterie des vorigen Jahrhunderts! Wir wollen die Stimme nicht hören, wir wollen sie um des deutschen Viedersinnes willen nicht hören, welche damals laut ertönte und die unselige That dem beleidigten Ehrgefühl eines Mannes von heftigem Charakter zuschrieb. Nach dieser Stimme trug die blinde Wuth eines Subalternoffiziers, den jener Mann mit der Vollstreckung des gräßlichen Befehls beauftragte, die ganze Schuld. Gohier in seinen *«Mémoires du Direct.»* nennt eine vornehme Dame als Urheberin, indem er sich auf den Publicisten Koch beruft; Andere nennen den Grafen v. L.

Der preussische Gesandte von Dohm bemühte sich dagegen, in einem höchst interessanten Bericht, welchen er im Namen aller Gesandten wegen dieses Mordes erstattete, die Meynung zu widerlegen, welche sich damals stark zu äußern begann: französische Emigranten oder die Gegner des so verhaßten Direktoriums seyen Urheber der That. Wir lassen es dahin gestellt seyn, in wie fern diese Vertheidigung gelungen ist, allein der unbefangene Leser mag dem deutschen Patriotismus nachstehende Erzählung, welche höchst wahrscheinlich nur Wenigen bekannt, zu gute halten. Sie giebt auch die Veranlassung zu diesem ganzen Bericht.

Vor sieben oder acht Jahren lebte zu Koblenz ein Franzose, ein schlichter, verständiger und wahrheitsliebender Mann. Er näherte sich ehrlich von einem kleinen Dienst und war beliebt bey Jung und Alt. Wenn er die Pfeife im Mund, den Schoppen Mo-

selwein vor sich, im Wirthshaus saß, erzählte er gern von seinen frühern Lebensereignissen und am allerliebsten von seinen Kriegszügen. Wenn die Rede auf die französische Republik kam, wurde er Feuer und Leben. »Ja, die haben wir mit Schweiß und Blut erkämpft!« hörte man ihn hitzig präconisiren. »Aber wir haben bey all unserer Mühe und Noth nichts davon getragen. *Ventre bleu* die Federfuchser, die Rabulisten, wenn diese Spitzbuben nicht gewesen wären — wir befänden uns anders! Da sind sie aber gekommen, haben uns Frieden gemacht, wenn wir Krieg führen mußten, und zündeten hinwiederum die Brandfackel an, wenn wir Ruhe pflügen sollten. Das Direktorium von 1799! — ein Glück, daß es Napoleon im November durch seine Bajonette auseinander treiben ließ — das waren abgefeymte Spitzbuben, die andere Spitzbuben in alle Welt sandten, um Haber und Streit zu stiften. Unser Quartier-maitre, Achtung vor dem Manne, ich weiß nicht, wo er hingekommen ist, der hatte das Herz auf dem rechten Fleck und zudem hatte er sein Vaterland, das schöne Frankreich, lieb. O, er war ein vortrefflicher Mann! Kurz, ich stand im April 1799 in Straßburg in dem dritten Husarenregiment und war ein besonderer Liebling von ihm. Zu Rastatt kanzelten sich dazumal die Franzosen mit den Deutschen herum und es hieß zuletzt gar, der österreichische Kaiser sey des unerträglichen Hochmuths müde und wolle die Friedensunterhandlungen aufheben, um der Sache ein Ende zu machen. Unser Quartier-maitre war darob sehr verdrießlich und ich sah keine fröhliche Miene mehr an ihm. Vielen Andern im Regimente gieng es nicht besser, aber Keiner hatte das Herz auf dem rechten Fleck, wie er.«

»Eines Tages rief er mich zu sich in's Quartier, denn er mochte mich wohl leiden. »Ich habe Dich,« nahm er das Wort, »zu einer Expedition bestimmt, die wir heute Abend vornehmen müssen. Willst Du dabey seyn, es hat nicht viel auf sich?«

»Ich fragte nicht lange, denn der Mann war mir lieb und werth. Um zwölf Uhr Nachts also hieß es: versammelt Euch! und wir waren, es mochten unserer vierzehn seyn, pünktlich an Ort und Stelle. Der Quartier-maitre zählte, schritt lange vor der Fronte auf und nieder und machte ein bedenkliches Gesicht. Endlich befahl er: die Uniform wird abgelegt und dafür Negligéewämser angethan. Diese erhielten wir alsbald, ich wußte aber nicht recht, was ich dazu sagen sollte, denn der neue Dolman war blau und Farbe und Schnitt waren mir bey den Oesterreichern oft freylich nicht allzufreundlich begegnet. Indes mit dem Quartier-maitre war nicht lange zu kapitulieren und die Uniformen saßen geschwind. Rasch zu Saul sprengten wir auf der langen Brücke nach Birsheim

zu und fütterten mit dem grauen Morgen in einem Dorfe seitwärts der Landstraße. Mir kam die Sache wunderbar vor, besonders als der Quartier-maitre abfaß und uns gelassen andeutete, wir brauchten fortan nicht zusammen zu halten, sondern könnten einzeln oder paarweise fort immer nach Norden zu reiten. »Den Weg kennt Ihr Alle,« schloß er, »sorgt nur, daß wir uns heute Abend um sechs Uhr Alle im Holz bey Iffezheim treffen.« Damit war er fort und meine Kameraden zerbrachen sich nicht lange die Köpfe darüber, was das zu bedeuten habe. Einer ritt da, der Andere dorthin, aß beym Bauer oder beym Bürger, wo er's am besten fand. So war es bald acht Uhr, ehe wir uns Alle im Holz bey Iffezheim nach und nach eingefunden hatten. Die Pferde graseten, die Husaren schliefen oder plauderten. Auf einmal erhob sich der Quartier-maitre, sammelte uns um sich und redete folgendermaßen zu uns: »Soldaten, Ihr wißt, wie die Spitzbuben in Paris sich der Republik bemeistert haben, wie die Rabulisten, die Federsucher ihr mitspielen. Ihr wißt, daß wir den Frieden erobert hatten, daß die Spitzbuben aber andere Spitzbuben nach Rastatt geschickt haben, um ihn zu stehlen. Wirklich ist es denen gelungen, durch Grobheit und Unverschämtheit aller Art das Friedensgeschäft rückgängig zu machen. In dieser Nacht kommen sie von Rastatt zurück, um in Paris mit ihren Brüdern im Direktorium neue Schelmenstreiche anzuhacken. Der größte Dienst, den Ihr der Republik erweisen könnt, ist, sie von solchen Vögeln zu befreien. Wollt Ihr mir helfen in dieser Arbeit?«

»Die Husaren und ich mit ihnen besannen sich nicht lange, denn wir waren Alle in unserm Innern fest von des Quartier-maitre Unfehlbarkeit überzeugt. Freudig riefen wir: ja, und nun gieng's gleich schweigend nach Rastatt hinunter. Da kamen die Wagen langsam herangefahren. En avant, hieß es, und wir flogen darauf zu. Die Kerls, die in dem ersten saßen, die wurden herausgerissen, und noch freue ich mich, daß ich es war, der den ersten Säbelhieb gab; er fiel in einen breiten, feisten Rücken, der war so wohl genährt von des armen Volkes sauerm Schweiß. Es waren auch Weiber dabey, denen aber nichts geschah. Kurz, wir sprenkten nach Straßburg zurück, und die meisten meiner Kameraden mögen wohl längst auf Rußlands Eisfeldern oder in Italien und Deutschland begraben liegen, aber der Quartier-maitre war ein braver Mann, der das Herz auf dem rechten Fleck hatte.«

So weit der Erzähler, dessen Namen ich vorläufig noch verschweige. Es giebt aber in Koblenz viele Personen, die diese Geschichte aus dem Munde des alten Franzosen angehört haben. Ich glaube schwerlich, daß dieselbe vor mir in öffentliche Blätter übergegangen ist; meines Wissens hat sie nur ein hiesiger

geschähter Historiker, Ch. v. Stramberg, in Kürze in einem Werke über die Mosel, welches wenig in's Ausland gekommen, mitgetheilt.

(Telegraph für Deutschland.)

Der 18. Oktober.

Denkt ihr daran, als noch auf Deutschlands Gauen Das schwere Joch des Frankenkaisers lag, Nur wen'ge Männer hatten noch Vertrauen, In offner Schlacht zu rächen unsre Schmach, Doch auf die Männer schauten Millionen, Als sie den ersten Schritt zum Kampf gethan, Der Völkern Freyheit brachte und den Thronen; Ihr deutschen Brüder, denkt ihr noch daran?

Denkt ihr daran, als in den böhm'schen Wäldern, Als an der Kaybach mancher Franke fiel, Und als auf Leipzigs schlachtberühmten Feldern Begann das fürchterliche Kampfespiel? Wild loberten der Feldgeschütze Flammen, Und Freund' und Feinde sanken auf den Plan, Doch unsre Fesseln brachen da zusammen; Ihr deutschen Brüder, denkt ihr noch daran?

Denkt ihr daran, als nach des Kampfes Schlägen Die deutschen Helden schöner Sieg gekrönt — Es war des Himmels Gnade, Gottes Segen, Dem höchsten Herrn hat Lob und Dank getönt — Da warfen sich die Siegesfürsten nieder Und beteten den Unsichtbaren an, Und in die Wolken stiegen Jubellieder; Ihr deutschen Brüder, denkt ihr noch daran?

Denkt ihr daran, es waren stolze Wochen, Als unser Feind geflohen nach dem Rhein, Wir hatten seine Weltherrschaft gebrochen, Es kehrte wieder Freyheit bey uns ein. Die deutschen Heere, fest wie Marmorsäulen, Auf fremdem Boden brachen sie sich Bahn, Den Stolzen mußte sein Geschick ereilen; Ihr deutschen Brüder, denkt ihr noch daran?

Denkt ihr daran an jene Tapfern alle, Die uns das große Freyheitswerk vollbracht, Fast alle ruhen jetzt in Grabes Halle, Doch ihrer Namen wird mit Ruhm gedacht; Besaßen Kraft allein nur die Geschlechter, Die einst bey Leipzig große That gethan, Giebts heute nicht mehr Vaterlandes Wächter? Erprobt euch, Brüder, denket wohl daran! —

Wir denken d'ran und werden's nie vergessen, Wenn eine zweyte große Stunde schlägt,

Das theure Gut, das wir seither besessen,
 Das wir erweitert und mit Lieb' gepflegt,
 Das sollen uns nicht freche Hände rauben,
 Wir tauschen ächtes Glück um keinen Wahn,
 Wir halten fest an einem heil'gen Glauben,
 Wir alle setzen unser Herzblut d'ran.

Wir denken d'ran, was fremde Schmeichler nützen,
 Wir kennen ihr verderbliches Geschenk,
 Wir denken noch an Jena, Wagram, Lützen,
 Doch auch noch Leipzig ist uns eingedenk;
 Es mögen Andre nach Belieben walten,
 Wir gehen unsre selbstgewählte Bahn,
 Wie sich die Zeiten künftig auch gestalten,
 An Leipzig, Brüder, denket ewig d'ran!

Nachtrag.

Nuzholz-Versteigerung zu Eberstein- burg, Amts Baden.

Im Gemeindswalde Ebersteinburg werden in
 den Distrikten Staufenberg und Rendfeld am Frey-
 tag den 30. Oktober dieses Jahres, Vormittags
 9 Uhr, folgende Hölzer, als:

- 22 Stück tannene Säglöße,
- 17 Stämme Nuzbuchen, welche sich beson-
 ders für Wagner eignen,
- 27 Stämme tannenes Bauholz,
- 5 " " Eichenholz für Wagner,
- 100 Stück Senkelstangen,
- 16 " tannene Gerüststangen,
- 27 " Hopfenstangen und
- 12 " Baumpfähle

öffentlich versteigert, wozu die Steigerungs-Lieb-
 haber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß
 die Zusammenkunft am genannten Tage und zur
 bestimmten Stunde auf der Straße zwischen Ba-
 den und Gernsbach bey der Teufelskanzel statt
 findet. Ebersteinburg den 23. Oktober 1840.

Das Bürgermeister- Amt.
D a u l.

Fleisch- und Brod-Taxe für das Bezirksamt Gernsbach für die Monate Oktober und November:

A. Brod-Taxe.

Ein Weck für 1 kr.	—	Pfund 5 Loth
— — für 2 kr.	—	» 10 »
Halbweißbrod für 8 kr.	2	» — »
Schwarzbrod für 8 kr.	2	» 22 »

B. Fleisch-Taxe.

Das Pfund Mastochsenfleisch	10	kr.
— — Rind- oder Schmalfleisch	8	»
— — Hammelfleisch	8	»
— — Schweinefleisch	10	»
— — Kalbfleisch	8	»

Gernsbach den 1. Oktober 1840.

Großherzogl. Bezirksamt.
 D e h l.

Fruchtpreise.

In Durlach 17. Okt. In Rastatt 22. Okt.

Seser-Maas per Malter im Mittelpreis.

Kernen	9 fl. 51 fr.	10 fl. 42 fr.
Waizen	9 fl. 48 fr.	9 fl. 30 fr.
Korn	5 fl. 45 fr.	6 fl. 38 fr.
Gerste	6 fl. — fr.	6 fl. 15 fr.
Haber	3 fl. 28 fr.	3 fl. 56 fr.
Welschkorn	6 fl. 40 fr.	6 fl. — fr.
Dinkel	4 fl. 30 fr.	— fl. — fr.

M ü l l e r.

Getreidepreise in Gernsbach am 19. Okt.

Seser-Maas per Malter im Mittelpreis.

Spelz	5 fl. 15 fr.
Kernen	10 fl. 30 fr.
Waizen	10 fl. 45 fr.
Korn	7 fl. — fr.
Wolzer	6 fl. 40 fr.
Gerste	6 fl. 48 fr.
Haber	4 fl. — fr.
Der Centner Heu	2 fl. 12 fr.
100 Bund Stroh	20 fl. — fr.

E t t l i n g e r.

Nebst einer besondern literarischen Beilage. Auf
 die darin angezeigten

sehr empfehlenswerthe Bücher
 empfiehlt sich zu zahlreichen Bestellungen
 Albert Knittel's Hofbuchhandlung
 in Rastatt.